

**AURUBIS** Europas größter Kupferproduzent profitiert vom Superzyklus der Metalle. Die Hamburger Aurubis gewinnt aus Erzen, die es bei Minen weltweit einkauft, und Recyclingmaterial Kupfer und 19 weitere Metalle, die für moderne Technologien gefragt sind. Das treibt die Gewinne, an denen künftig auch die Aktionäre stärker partizipieren sollen, wie CEO Toralf Haag im Interview erklärt

von Oliver Ristau

**€uro am Sonntag: Herr Haag, was sind im Superzyklus der Metalle die wichtigsten Treiber?**

Haag: Die Nachfrage kommt aus vielen Industrien. Die Haupttreiber sind die Elektrifizierung, erneuerbare Energien und Digitalisierung. In einem Windkraftrad sind zum Beispiel bis zu 40 Tonnen Kupfer verbaut. Dazu kommt der Bereich Netzausbau und Infrastruktur. Ein Hyperdatencenter, wie sie derzeit weltweit im Aufbau sind, braucht bis zu 30.000 Tonnen Kupfer.

**Was macht Kupfer so unverzichtbar?**

Kupfer ist sehr schwer substituierbar, weil es die Elektrizität sehr gut leitet, es kaum Verluste im Energietransport gibt und weil man es unendliche Male recyceln kann. Es ist ein kritisches Metall für die industrielle Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und unserer Industrien.

**Wie viel Kupfer braucht die Welt?**

Derzeit liegt der Bedarf global bei 27 Millionen Tonnen, 2030 werden es rund 30 Millionen Tonnen, 2040 rund 40 Millionen Tonnen und 2050 fast 50 Millionen Tonnen sein. Dadurch, dass so viele Industrien Kupfer brauchen, ist die Nachfrage auch breit abgesichert. Es gibt

eigentlich keine Wachstumsindustrie, die ohne Kupfer auskäme. Und die Aurubis ist als vollintegrierter Kupferproduzent mitten drin in diesem Kupferzyklus.

**Sie verdienen gut an den steigenden Metallpreisen. Im ersten Quartal 2025/26 erwirtschafteten Sie damit 45 Prozent der Bruttomarge, vor allem wegen der Edelmetalle, die Sie neben Kupfer ja ebenfalls aus den Erzen gewinnen. Die traditionelle Kupferaufbereitung machte dagegen nur 22 Prozent aus. Wird Kupfer immer mehr zum Nebengeschäft?**

Nein. Kupfer bleibt unser Kerngeschäft. In dem Metallergebnis sind nicht nur Edelmetalle enthalten, sondern auch Kupfer. Richtig ist aber, dass die Schmelzlöhne (die Vergütung, die Aurubis von den Minen für die Aufbereitung erhält, Anm. der Red.) insbesondere bei den Kupferkonzentraten aufgrund des asiatischen Wettbewerbs und der weltweit gestiegenen Hüttenkapazitäten stark gefallen sind. Wir sind dort auf einem Allzeittief. Wir müssen deshalb sehen, dass wir über die Ausbringung von anderen Metallen aus den Konzentraten Geld verdienen, und profitieren natürlich zum gewissen Teil von den höheren Metallpreisen.

Toralf Haag ist den Metallen verbunden. Er war schon vor 20 Jahren Finanzvorstand bei Aurubis, die damals noch Norddeutsche Affinerie hieß. Später arbeitete er als CFO für das Schweizer Chemie- und Pharmaunternehmen Lonza und war CEO für den Heidenheimer Technologiekonzern Voith. Im September 2024 kehrte er als CEO zu Aurubis zurück und lebt seitdem mit seiner Familie wieder in Hamburg.

**„Bedarf an Metall wächst für Jahrzehnte“**

**Was hat zu dem Tiefpunkt bei den Schmelzlöhnen geführt?**

Ein Grund ist, dass die globale Nachfrage durch Verarbeiter wie die Aurubis international sehr stark ist und das Minenangebot dies aktuell nicht decken kann. Das heißt, die Minen sind in einer guten Verhandlungsposition. Der zweite ist der Aufbau von zusätzlichen Hüttenkapazitäten in Asien, vor allem in China. In Asien existieren 65 Kupferhütten, in Europa 15 und in den USA drei. China gewährt der Industrie zum Teil staatliche Subventionen, sodass dort sehr niedrige Schmelzlöhne akzeptiert werden, zu denen wir nicht wirtschaftlich arbeiten können.

**Sehen Sie bei den „Löhnen“ für das Kupferschmelzen wieder Licht am Horizont?**

China hat angekündigt, den Ausbau an Hüttenkapazitäten zu verlangsamen. Das ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein, die Erholung wird eher langsam sein. Wir gehen in unserer Prognose weiterhin von einem niedrigen Schmelzlohn aus.

**Ihre Prognoseerhöhung lässt erwarten, dass Sie auf der anderen Seite weiterhin hohe Preise auf den Metallmärkten antizipieren.**

Das ist so. Wir rechnen mit einem anhaltend attraktiven Preisniveau, nicht nur bei Kupfer, sondern auch bei den anderen Metallen, die wir ausbringen. Die wichtigsten sind Gold, Silber, Platin, Palladium, Nickel, Zinn und Blei. Bei allen, ähnlich wie beim Kupfer, sind die Nachfragetreiber intakt.

**Gehen Sie davon aus, dass die Metallnotierungen weiter steigen?**

Wir äußern uns nicht konkret zu Preisentwicklungen. Was wir sagen können, ist, dass wir bei allen Metallen von einem nachhaltigen Wachstum über die nächsten Jahre und auch Jahrzehnte ausgehen.

**Bedrohen geopolitische Spannungen wie im Iran Ihre Erwartungen?**

Einen direkten negativen Einfluss hat der Iran-Konflikt nicht. Unsere Energieversorgung für Strom und Gas ist größtenteils langfristig abgesichert. Es gibt indirekt gewisse Auswirkungen auf die Weiterentwicklung der Weltwirtschaft oder das globale Wachstum.

**„Wir wollen künftig bis zu 30 Prozent als Dividende ausschütten.“**

**Lohnt sich das Recycling von Kupferschrott mittlerweile mehr als die Primärproduktion durch Aufschmelzen von Konzentraten?**

Beim Recycling können Sie kurzfristiger Materialien beschaffen und das Schmelzlohnniveau folgt anderen Dynamiken. Zudem ist unsere Wettbewerbsposition im Recycling noch etwas besser als bei den Konzentraten. Es gibt hohe Synergien zwischen der Verhüttung der Kupferkonzentrate und dem Recycling. Viele der 20 Metalle und Elemente, die wir ausbringen, finden sich in beiden Inputmaterialien.

**Entsprechend investieren Sie viel in das internationale Recycling.**

Einer unserer Wettbewerbsvorteile ist, dass wir in der Lage sind, sehr komplexe Materialien zu verarbeiten, sowohl bei Minenkonzentraten als auch beim Recycling. Wenn wir also neue Recyclingquellen erschließen, sind es oft solche mit komplexeren Materialien. Dafür investieren wir am Standort Hamburg 190 Millionen Euro.

Wir haben in Richmond in den USA für ein Investitionsvolumen von 740 Millionen Euro ein Recyclingwerk in vier Jahren aufgebaut. Wenn Sie eine neue Mine in Betrieb nehmen, brauchen Sie 15 Jahre. Insofern können Sie über Recycling in einem Land wie den USA relativ kurzfristig Kupfer zur Verfügung stellen. Außer unserem Recyclingwerk gibt es in den USA nur zwei Primärproduktionsstätten für Kupfer. Bisher haben die USA das Recyclingmaterial vor allen Dingen nach China exportiert. Jetzt können sie es im Land lassen, und wir bedienen den lokalen Markt.

**Das dürfte Herrn Trump freuen.**

Das ist so, ja. Wir wurden von der Administration in Georgia mit offenen Armen empfangen. Es gab umfangreiche Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück, die Genehmigungen waren schnell und die Stromkosten sind rund ein Drittel im Vergleich zu Deutschland.

**Wie viel Kupferschrott wird denn schon recycelt?**

Weltweit etwa um die 30 Prozent. Da ist aber noch viel Luft nach oben. Der Aurubis-Recyclinganteil im raffinierten Kupfer beträgt heu-

te schon rund 45 Prozent. Das ist weltweit einmalig.

**Kommen wir zur Aktie. Was können Sie tun, um Aktionäre auch bei fallenden Notierungen für Kupfer, Gold und Co bei Laune zu halten?**

Das wichtigste Instrument ist, dass wir unsere Geschäftsmittel weiter resilient und profitabel machen durch die Diversifikation in verschiedene Metalle und verschiedene Märkte. Wir gewinnen mittlerweile 20 verschiedene Metalle wieder. Das zweite Instrument ist unsere Dividendenpolitik. Wir haben diese 2025 überarbeitet, wollen künftig bis zu 30 Prozent ausschütten und haben auch die Option von Sonderdividenden geschaffen.

**Was ist mit Aktienrückkäufen?**

Priorität haben für uns die Erhaltungsinvestitionen, und dann haben wir auch noch viele Ideen, um die Kapazitäten in unseren bestehenden Werken weiter auszubauen und die Verarbeitungskomplexität zu erhöhen.

**Salzgitter ist Aurubis' größter Aktionär. Es gab ja immer wieder Diskussionen um einen Zusammenschluss beider Unternehmen zu einer Art Deutschland AG bei Rohstoffen.**

Die Konstellation, so wie sie jetzt ist, macht Sinn. Salzgitter ist ein Ankeraktionär und langfristig strategisch orientierter Investor für Aurubis. Für uns ist diese Stabilität wichtig. Es gibt keine wirklichen Synergien im operativen Bereich. Ich denke, auch industriepolitisch ist es besser, wenn beide Unternehmen separat agieren. ◀

**Aurubis**  
in €



WKN	<b>676650</b>
Kurs	<b>150,30 €</b>
Börsenwert	<b>6,56 Mrd. €</b>
Dividenden-Rendite	<b>1,2 %</b>
KGV 2026 erwartet	<b>16,8</b>